

ES-96-1

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
746152

Juden. Krise

II. Josten
List, Wilhelm
FM. geb. 24. 5. 1880
R/40 23. 10. 59.

F r a g e n

zur Bearbeitung der "Fritsch - Krise"

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1. Besitzen Sie amtliche Unterlagen über die Fritsch-Krise, die Sie dem Institut für die Dauer oder vorübergehend zur Verfügung stellen können ?

Nein

2. Haben Sie persönliche Aufzeichnungen über die Vorgänge oder die Zusammenhänge gemacht ? Würden Sie diese dem Institut vorübergehend zur Verfügung stellen ?

nein

3. Kennen Sie andere Persönlichkeiten, die Unterlagen oder Aufzeichnungen besitzen ? Oder solche, die mündliche Auskünfte erteilen könnten ?

Hier vielleicht:

Konow, Schlegelberger
Totl. = Staatssekretär bei
Gustav.

4. Welche Veröffentlichungen über die Fritsch-Krise sind Ihnen bekannt ? Wie bewerten Sie diese ?

Hersbach. Darstellung

scheint mir entbehrlich, auch in dem Folgerungen bis auf "Spaltung unter drei kolonialen Offizieren" 1945. Hier ist eine solche nicht in Erinnerung.

5. Kennen Sie insbesondere Veröffentlichungen des Auslandes darüber, aus der damaligen Zeit und später ?

Nein

6. Haben Sie in Veröffentlichungen Darstellungen oder Schlußfolgerungen gefunden, die Ihrer Ansicht nach nicht zutreffen ? Inwiefern ?

Siehe 4.)

7. Welche Gesichtspunkte sind Ihrer Ansicht nach bei der bisherigen Behandlung dieses Stoffes nicht genügend beachtet worden ?

Siehe Beilage

8. Worin sehen Sie den inneren Anlaß zur Fritsch - Krise ?

9. Wer hat Ihrer Ansicht nach den äußeren Anstoß zu den Vorgängen gegeben ? Aus welchen Gründen ?

10. Worin sehen Sie die Auswirkung der Fritsch-Krise für die Wehrmacht ? Und für Deutschland ?

11. Wie lautete die offizielle Darstellung des "Falles Fritsch" für die Angehörigen der Wehrmacht ?

12. Welcher Kreis erhielt eine sachlich richtige Darstellung des Falles ? Durch wen ? Wie lautete sie ?

13. Wie lautete das allgemeine Schweigegebot für die Wehrmacht nach dem Abschluß des Verfahrens ?

11. JOSTER
14. JOSTER

14. Kennen Sie die Darstellung des "Fall Fritsch" durch die Gestapo zum internen Gebrauch für die Polizei? Wie lautete sie?

Kulaker in 1.
dove zum 1. mal davon.

15. Kennen Sie den Wortlaut des Schreibens von Hitler an Fritsch vom 31.3.38 und die Antwort Fritsch's darauf?

Stein

16. Kennen Sie die Äußerungen Hitlers in der im Februar 1939 in der Krolloper abgehaltenen Besprechung über den Fall Fritsch bzw. über das Verhältnis zwischen politischer Führung und militärischem Oberbefehl?

Sticht er aber wie
wintomery.

17. Was ist Ihnen über Absichten führender oder anderer Persönlichkeiten der Wehrmacht oder nichtmilitärischer Kreise bekannt, den Fall Fritsch zum Anlaß eines Staatsstreiches zu nehmen? Warum unterblieben solche Absichten?

Sticht's.

18. Besitzen Sie die Ansprache des Gen. Oberst Beck bei seinem Ausscheiden aus dem Heere?

Stein

W. J.
Kulaker, November
1950

zu 7.)

Es wird immer wieder behauptet, das
Offz. Korps, insoweit die Generale
durchaus eine solche Fagel von Litter
gegen Triebel nicht hinstellen.
Dabei wird übersehen, dass die Generale
durch Litter persönliche in glaub-
hafter Weise über den Fall Triebel
unbekanntes worden waren,
denn am 4./3. in der Reichs-Verh.

Damals konnte - ich wenigstens
nicht nicht glauben, dass der Herr
Präsident d. Reichs, d. d. Staatspräsident
seine Generale irreführen (belügen)
würde.

Die Darstellung Litters war um so
glaubwürdiger, als die des Falles v. Flag
unmittelbar vorhergegangen war.
So lag klar an. ungenau der Fall
erwies. In starker dunkler
Hintergründe dachte man damals
nicht bei Litter.

Auch Fock - die Truppe und
zurückgenommen v. Triebel,
sowie v. Rumboldt, die zweifeln
nicht werden, finden sich mit
der Darstellung Litters u. seiner
Überzeugung ab.

keine weitgehende Aufklärung war
 weder durch Prok noch durch v. R. Bethh.
 zu erreichen.

Die mir mitgeteilten Aussagen d. Offr. Kops.
 nahmen die Sachlage. K. Kops war
 tief beirathet, jedoch ohne Hider,
 sprach über Aufklärung durch mich
 nur kurz. Auf der in war
 Zweifel an F. Kops' Schuld (D. Kops war
 aus München, Bayern, Sonntag!)
 hatte die Samal keine Verbindung
 zu einem solchen. In einer
 "Spaltung" lag daher Samal's keine
 Grund vor.

Zu P.) Die Kops war nicht nur eine
 Vermittlerin oder pers. Beziehungen
 sondern, sie war im Auftrag der
 Salve auf Grund von derzeitigen
 Nachrichten u. Einkünfte Kops
 nämlich:

Zu P.) Gegenüber der völlig ver-
 suchten gestellten Persönlichkeiten
Fr. - Kops - ganz ausgeprägter
 Natur, keine andere Kops, etc

waren unendliche Dunkel eine unendliche,
brückbare Kluft getrennt. Hierin liegt
die Kuppelgleichheit Kittors Ausdruck.
Singeren - ob wahr oder unwahr -
Glauben zu schenken. -

Mindemtypenkomplexen und Alp.
trauen gegenüber allen Jugendlichen, vor-
wiegend einer so abblenden, nicht
Korrekturen haben eine Fülle.

Ob Kittor n. Kittor (Söving) verze-
führt wurde u. folgte seiner Aus-
führungen vor der Jugendlichen am
12/3. in gutem Glauben war, oder

oder ob er zwar oder teilweise
die Madenschlafers Kittor/Söving
Aussagen, ist schwer zu sagen.

Für die letztere Annahme gelte
mir zwar die Proewe. Sollte mehrere
ich kaufe nach Recht des Jugendlichen,
ablaufes der folgenden Jahre mit Be-
stimmtheit an, dass Kittor, wenn
nicht in alle Eurokriterien eingeweiht,
so doch eine Therapie hatte von dem,
was gespielt wurde. Er ergriff die

GEBURT
GEBURT

Möglichkeit zu sein, um einen ...
n. mit ...
gestimmten Mitarbeiter lassen werden.

Das geht eindeutig aus der Art der
Bekanntmachung der Angelegenheit hervor:

Verbot am Karbach, Tische zu
verkaufen;

Kein Zugang in die obenwörtliche
Verordnung v. Tischeln;

!! Wasserpfeife mit dem Zylinder;

wobei die Kopfen einen Maß,
gebildeten Mitarbeiter, einen Anteil
gegenüber zu dem er Kaufmann
haben musste auf Grund der bis
hingen Zusammenarbeit.

Nur all das spricht die deutliche
Absicht: Wasserpfeife um jeden
Preis, mit jedem Mittel.

Sticht hatte ich es für ausgeklübelt,
dass Keller, der wie alle, besitzt eine
feine Witterung, ein ausgeprägter
Spezialist mit ein wenig wachen
Mißtrauen verbunden mit blatz:

schroffer Auffassung (gegen jedermann
eigen war, die Nachbarn der Dürer,
Jörging nicht sofort erkannt haben
sohle.

mit beweisbaren Fakten. Sonst
würde ich ausdrücklich keine
winnen haben.

Es vorausgesetzt würde ich
sagen, dass ich mir in Laufe der
Zeit die Übersicht v. einem
auffälligen hat, das hinter
dem Judentum in erster Linie
hinter mit Führung zu stehen
und, vielleicht, besser unterbreitet,
wenn nicht getrieben, so nach
drückliche unterteilt hat diese
Keyhole.

Hitler war schlagende williger
Partner und totale aufeinander
Organ.

Das Propaganda dieses eines Propaganda
war er sich gewiss nicht bewusst.
So richtig er auf der einen Seite dem
Muth u. Stärke der Tradition eines
Einwicklungs wie der des Alde. Off. Kopf.
antwortete, so glaubte er unbedarft
dass der Teil allein in dem seine
nationalsozialist. Einwicklungs
u. Organisation zu sehen. Die
Teil des inneren, idealen, inneren,
Neben der alten Alde. Off. Kopf
war ihm fremd. - 00009

II
1911
1912

Zu 10. Vorbereitung.

Die Frage lautet wichtiger
..... Reue v. Blouby
reue v. Trotz

Die Wirkung besten leicht sich nicht
freuen, sie wird vielleicht potenziert,
wo die größere Potenz liegt, ist schwer
zu regeln. Die Trotz Reue wurde erst
durch die Blouby Reue ausgeleitet.

Es gibt die ersten diese eine vaffinierte
Mechanismen der Reue im Kinolo
war, im Abhängigkeit. Heute weize
sich zu dieser Verwendung. Im
mindesten hies dieser Reue (Kapitel),
den Binggen ihren Reue. Sie griffen
erst ein, als es glaubten, daraus Kapitel
für sich und stere Zwecke schlagen
zu Können, nicht aber um eine
nationale Ungleich zu verhüten.
Sie dachten um nationale geoffen,
nicht deutsche.

Die gleichen Fehler - vom anderen
abgesehen - bringen kein Killer.
Folgen der beiden Vorgänge.

Blouby hatte den Handlungs
besteht.
Killer schien an den Generalen
was andere ist, er habe

Trotz war einem
Reue gleich zu
schauen!

zu der Aussicht, sie sind als Personen.
Mitte und im menschlichen auch
nicht besser als meine Leute.

H's. Multivertikal-Kauf von
dem älteren Junior gegenüber selbst
noch angefang der 40er Jahre (Januar 42!)
hatte (Präsidenten Kunde kollektive Ab!),
wurde abgelehnt; die Selbstkontrolle,
Reis wurde gestoppt.

Mit Trotz ging auch Reis, was auch
zeitl. etwas gestoppt.

Kalter war Reis wird geworden,
keiner auf polit. Polen.

Brauder war wird die gleiche starke
Personlichkeit war Trotz, er verfügte
auch nicht über das gleiche Pöten.
Seine Art war höher so freud was die
von Trotz. Kalter hatte ihm zu hören
seine Ehrerbildung finanziell er
möglichst. Davon moralische Ab
hängigkeit o. Kalter.

Kalter hatte vermutlich nicht die
Achtung vor ihm was charakter
von Thomson u. Trotz. Es fehlte
sonst an der Synthese des Leaves,
des wichtigsten Tutor d. Melvin
für Kalter die in jeder Börse

100 %ige integrale Personalpolitik.

Die gemeinsame Sympathie der 3 Nationalen Teile
wird konstant - die Einheitlichkeit und
die Anpreisung der Ungleichheit u. d. Gerechtigkeit -
die Nationalen Teile bilden, sehr wenn
Stärke des Herzes. Bräutigam war
wohl der schwächste - aber in allem
gemein - der 3 Parteien und der
Stellung! Die J. J. hätte weiterwachsen.

Kretzel als Chef d. K. M. - auf Auftrag
Kretzel (nach Kretzel)!! - seiner
Aufgabe keinesfalls zuwenden,
Höriger Kretzel - Formate d. K. M. -
D. B. A. d. mit Chef d. Justiz. Kretzel.
Tage Kretzel Kretzel, Kretzel
Kretzel u. Kretzel, sind dem Kretzel
abträglich.

Bis zu einer neuen Personalpolitik -
Kretzel d. K. M.

schwerer sagen, keinesfalls zuwenden,
ten, wie aber schon immer wäre ohne
den 4/2. 38. auch nicht man ohne
Wartung sagen dürfen, dass in dem
einer bestimmten Kretzel der schwierigsten
Katastrophe liegt und zwar im
Fall v. P. B. M. und v. Kretzel.

Zu H.1 Erfolgreiche Kunde Kitter am 4/2. 38
in Reichs-Kartei. Einseitigkeit nicht
unter gegenwärtig.

Kitter hatte zuerst kein Fall Blag. Der
Kundenspende der Fall Tschale. Die
unterer Kitter war, war keine Korre-
ktur in die geschichtliche Darstellung.
Der Fall Tschale Kuppel der roten
Karte über # Straubens.

Siehe Beweis. in Diff. 7.

Zu beachtender Beachtung:

Nach wenn Kitter in alle Tschale
inoffiziell ~~in~~ wort ein sollte, wenn
so aber keine Handlungsbewertung
wie die spätere Rekonstruktion für
Kitter schle Kopie waren, so
blieb bei Kitter doch ein stark
wirkender Kitterer Stadyschmack
mit all dem unter 10 geschichtlichen
Folgen. Die lange Kopie der
Rekonstruktion ab ein später aber
^{gleichfalls} gegen die These -

WJF

Kauflay. 10. 1950.

ZS-96-14

Brief v. 15.3.52

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Abschrift.

R/Ho 23.10.54

Edgar Röhricht
General a.D.Heilbronn a.N. 22.2.51
Dittmarstraße 48

Bericht
über eine Aussprache mit Gördelner während der Blomberg-
Fritschkrise.

Zwischen dem 30. Januar und 2. Februar 1938 fand auf Veranlassung Gördelners in einer Leipziger Kaserne eine Besprechung zwischen ihm und General Olbricht (damals Chef IV.A.K.) statt, der ich (damals Oberstltnt i.G.) beiwohnte. Da die Nachrichten, die Gördelner uns brachte, uns von besonderer Wichtigkeit erschienen, holte ich den gleichfalls in Leipzig zu einem Kriegsspiel der 14. Division anwesenden Kommandierenden General List heran, nach dem ich vorher auch Gördelner unter den damals bereits üblichen Vorsichtsmaßnahmen in die Kaserne gebracht hatte.

Gördelner schilderte zunächst den Fall Blomberg (nebst vermutlichen Hintergründen), über den bisher nur vage Gerüchte nach Dresden gedrungen waren. Er deutete die Wahrscheinlichkeit an, daß die Angelegenheit irgendwie von Übelwollender Seite arrangiert worden sei und nun zum entscheidenden Angriff gegen die Stellung der Wehrmacht benutzt würde. Völlig neu war allen drei Zuhörern was er uns über den Fall Fritsch zu berichten hatte, der gleichzeitig aufgerollt worden sei, ein gemeines Intrigenspiel. Gördelner sah darin einen Angriff Himmlers, den es unter allen Umständen abzuwehren gelte. Jetzt oder nie sei der letzte Zeitpunkt gekommen, gegen die Gestapo vorzugehen, die mit Erpressungsmaterial aller Art gegen die von ihr noch nicht eroberten Bastionen zum Schlage aushole und die selbst Hitler unter Druck setze. Er, Gördelner, sei in Eivernheimen mit Schacht zu uns gekommen, um aufzuklären und dadurch eine Gegenaktion in Gang zu bringen. Allein die Wehrmacht sei noch in der Lage, sich zur Wehr zu setzen. Und sie müsse handeln, nicht nur in ihrem eigenen Interesse, sondern auch dem aller anständigen Deutschen. Gördelner sprach immer nur von einem Schlag gegen die Gestapo und Himmler, er ließ jedoch durchblicken, daß er selber gegebenenfalls bereit sei, sich bei einem Staatsstreich einer führenden Aufgabe nicht zu entziehen, wenn man ihn dazu brauchen sollte.

General List, der G. nur gesellschaftlich kannte, während Olbricht in ständigem, engeren Kontakt mit G. stand, war auf Grund dieser überraschenden Eröffnungen (deren Richtigkeit im Moment nicht nachprüfbar war) selbstverständlich nicht in der Lage, als im Wehrkreis IV maßgeblicher Mann dazu irgend welche entscheidenden Entschlüsse zu fassen. Deshalb hielt er sich in der nun folgenden Debatte, die stellenweise sehr erregt war, zurück. Gen. Olbricht, der Gördelner voll vertraute, gab seiner Erschütterung über das Gehörte Ausdruck. Aber als es zur Überlegung kam, was in dieser Lage — vom Wehrkreis IV aus — nun geschehen könne, fand er keinen geeigneten Weg, der praktisch zum Erfolge führen könne. Eine Aktion, wie sie offenbar Gördelner vorschwebte, erfordert ein einheitliches Handeln zumindestens an den wichtigsten Plätzen des Reiches. Dafür fehlten zur Zeit alle Voraussetzungen, denn in den anderen Wehrkreisen sei man sicher ebenso ahnungslos wie wir bisher. Gerade das Fehlen jeder Orientierung zeige, daß es im Reichskriegsministerium offenbar niemand an maßgebender Stelle mehr gebe, der die Führung ausübe.

Gördeler betätigte, daß eine Führung oben zur Zeit nicht mehr vorhanden sei, Beck tue nichts, und da der "Kopf" ausgeschaltet sei, ergreife dort keiner die Initiative, umsomehrals der Kreis der wirklich Orientierten sehr eng sei. Gerade deshalb müsse der Anstoß von außen kommen. Das sei der Anlaß, weshalb er um die Zusammenkunft gebeten habe.

Olbriicht bezweifelte, ob es genügen würde, das Gestapohauptquartier auszurauchern. Das wäre doch nur ein erster Schritt und eine "erliniarer Angelegenheit, mit der man sich im Wehrkreis IV unmöglich befassen könne. Und wenn es geschähe, was dann weiter? Auf wen könne sich eine solche Aktion, die sich doch mit dem losbrechenden Widerstand zum Machtkampf im Staat auswachsen würde, stützen, denn das Volk stehe doch in seiner Masse hinter Hitler.

Als Ia des Wehrkreiskommandos machte ich geltend: es sei ein sicherlich verhängnisvoller Irrtum zu glauben, daß nur ein Befehl notwendig sei, um eine Truppe für einen Staatsstreich in Bewegung zu setzen. Einen solchen ~~xxxxxx~~ Verband gebe es heute nicht mehr. Die Zeit der "Reichswehrprätorianer" sei seit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht vorbei. Die Mannschaft und ein großer Teil des zusammengewürfelten Offizierkorps sei ein Abbild nur der im breiten Volk herrschenden Strömungen und Ansichten. Daher könne man nur noch mit besonders zusammengestellten Truppen an einen Putsch herangehen. Das sei bei der allgemeinen Despitzelung keine einfache Aufgabe, dazu gehöre Zeit. Alle Machtmittel des Staates, die gesamten Propagandaeinrichtungen, das Verkehrswesen seien in Hitlers Hand, zudem das Volk von der Partei gründlich durchorganisiert. Die Luftwaffe sei nationalsozialistisch eingestellt und das Meer ohne Abwehrmittel. Falls ich einen Befehl an eine unserer Divisionen weitergeben würde, die Truppe für einen Staatsstreich bereit zu stellen, würde man das für einen Witz halten und mir nicht mal den Kriegsgerichtsrat wegen Hochverrates auf den Hals schäcken, sondern einen Psychiater.

Es erwies sich, daß auch Gördeler selber nur die Forderung "zum Handeln" stellte, aber keinerlei Vorstellung davon besaß, wie dieser dringlich vorgetragene Wunsch sich praktisch durchführen ließe. Er versteifte sich immer wieder darauf, man müsse die Gestapo beseitigen, dann werde ~~xxxxxx~~ viel Material uns in die Hände fallen, das man damit auch sonst im Staate mit Hilfe der Verichte gründlich aufräumen könne. Olbriicht und ich waren uns klar darüber, daß das eine Utopie sei und daß es Gördeler offenbar nur darauf ankomme, den Stein irgendwie ins Rollen zu bringen. Er schien zu hoffen, daß sich dann schon genügend Kräfte finden würden, die die Bewegung weitertragen und zur Lawine anwachsen lassen würden.

Die mehrstündige Aussprache endete mit dem Entschluß des Generals List, sein Leipziger Dienstprogramm abzusagen und sofort nach Berlin zu fahren, um sich an Ort und Stelle vom Stand der Dinge zu überzeugen. Dazu forderte er meine Begleitung. Der Aussprache, die er mit Beck hatte, wohnte ich nicht bei.

Auf der sich unmittelbar anschließenden Rückreise vertraute mir General List an, die Entscheidung sei dahin gefallen, daß Hitler selbst an Blombergs Stelle trete. Auf die Frage nach dem Fall Fritsch erklärte er, er könne sich nicht denken, daß die Beschuldigungen der Wahrheit entsprächen. Die Angelegenheit werde untersucht. Eine solche moralische Entgleisung traue er einem Mann und Charakter wie Fritsch nun und nimmer zu.

gez. Edgar Rühricht.

Cell Block Sgt's

Initials: *LMF*

Date

16.3.57

Name:

Wilhelm List

No.

1389

Block

C0

Cell

160

Request for special permission
[Antrag auf Sondergenehmigung]

Für

1 Brief an das Deutsche Institut zur Erforschung des Nationalsozialismus

Grund

Beantwortung einer Anfrage über die Fritschkrise.

19/3

Translation

to write an extra letter to the "German Institute for the investigation of Nationalsozialismus".

Reason: My answer to an inquiry about the so-called Fritsch crisis.

Decision:
Entscheidung:

Approved
Genehmigt

Disapproved
Nicht genehmigt

LMF

Remarks:
Bemerkungen:

Theodore A. THOMPSON
Capt. CMP
Provost Marshal

München, 15. 3. 57.

Herrn Festschick!

Die Erklärung Röhrich - sie folgt auf dem zurück - habe ich
mit Interesse gelesen. Jede Behauptung ist ansprichtig, weder eine
Protaktierung noch eine Exponierung geben sie können. Meine
Erinnerungsfragungen laßt mich in diesem Falle - wie beiden in
letzter Zeit mehrfach - völlig im Stiche. Ihrer Erinnerung ich mich
mit Sicherheit an eine Redebeziehung gegenüberlich meiner, Ausman,
hat bei einem Vortrag in Leipzig, ausgelöst wurde eine wichtige
politische Rede mit dem durch diese bedingten Entschlüssen
einer abgeleiteten Arbeit nach Berlin. In meiner Erinnerung stand
dieser ganze Vortrag bisher mit Vorgängen im Zusammenhang, die
denn Röhrichs unmittelbar vorangegangener. Dies nur so nach, als
ich mich an eine mittleren Röhrichs betreffende Aussprache
- 6 Tage vor dem Parteitag - mit dem Gen. Oberst v. Fritsch u. Reichman
sich wohl u. bestimmt erinnern, nicht aber von Röhrichs "u"
u" haben Propvedung mit Beck. Dieser (Beck) habe ich später,
nach dem Erwähnung v. Braunschweig - also nach dem 4./9. -
einer O. B. d. H. auf die Fritschs Kyplogerheit angeprochen,
dabei erhielt ich eine unbefriedigende Antwort, die auf eine
Korrespondenz Beck's über v. Braunschweig und v. Ruedtsch
und eine nicht präzisierende Haltung von Beck schliessen ließ.

Auf Grund der bestimmten Angaben Röhrichs habe ich mich
mit mehr in der Sicherheit, dass 2. 2. 1956, zeitlich west (4 Jahre),
auseinanderliegende Vorgänge wie in meiner Erinnerung sind.
wird in einem Vortrag verschulden haben, dabei sind dann
Zusammenhänge notwendig, wenn Komplex der Fritschs Kreis gehörige

Konjunktur nicht unüberzeugend, jedoch die Prospektierung mit
Jöndelov und Beck. Allen jüdischen Kreisen ist nicht aus der Verantwortung
haben. - So glaube ich sogar zu können, dass Röhrich mit der
Behauptung der Tatsache einer Prospektierung Jöndelov - Abord - Röhrich
recht hat. Es mit inwiefern ich ihn anwöhnte, unterließ sich
wie schon gesagt der Einweisung mit Rekonditionierung unheimlich,
Zusammenhang der Leistung und der Qualität der Aussprache von Röhrich
aufgeführt und gegeben ist, entspricht sich nicht meiner ^{Wahrheit} ~~Erkenntnis~~.
Es trifft nicht genau, dass ich Jöndelov unvergleichliche habe. Er war
war ich wie in anderen und nicht in ständiger Kontakt mit
ihm. Doch hätte ich ihm gut von der Zeit, in der er überbündig war
v. Leipzig war. Und auch nachdem er von diesem Jahre in die
gebeten war, suchte er nicht einzugehen in die Mittelwelt. in
Österreich auf. Dabei trug er mir seine Gedanken über die
Politik vor, die waren ^{immer} mit schärfster Kritik am nationalsozialist.
hohen Programm verbunden. Bei der letzten, einer längeren Aus-
sprache las er mir seine an Hitler (u. Göring?), gewidmete Denk-
schrift vor. Sie war offensichtlich fröhlich, bekräftigt, stark kritisch
und deshalb meiner Meinung nach taktisch nicht
geschickt, was ich ihm sagte. Weil sie Hitler persönlich und die
Partei insinuierte und verteidigte, was sie doch der sonstigen
sachliche Funktionen ^{im vorkommenden} zur Abkehr überließ.
Sie dürfte der beste, besten in Jöndelovs endgültiger Haltung
gewesen sein. - Aber kann ich nicht bieten.

Ein guter Fortschritt und der Thron. Aber Sie sehen die in
München?

Mit sehr herzlichem Glauben in aller Hochachtung

Ihr
W. J.

Es-96-19

Konv. m. Konv. v. Siegler

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

12/5/52

Fragebogen für Herrn Generalfeldmarschall L i s t

R/140 23.12.54

1. Welches A OK trat an Stelle von AOK 12 als dieses im Dezember 1940 nach Rumänien verlegte?
Übernahm das AOK 12 den Abschnitt Süd von dem gleichzeitig aufgelösten Grenzabschnitt Süd unter General Ulex?
2. Während die Dienstbezeichnung für Sie Wehrmachtbefehlshaber Südost (AOK 12) lautete, Unterstanden Ihnen Militärbefehlshaber. Wie erklärt sich dieser Unterschied?
3. Zur Zeit des Röhmputsches waren Sie Wehrkreisbefehlshaber IV in Dresden. Ab wann übernahmen Sie von General Erwin v. Stülpnagel und wann übergaben Sie an General v. Schwedler?
Ist noch erinnerlich, wer damals Chef Genst. und wer insbesondere l c war?
Vielleicht sind auch die Namen (überall heutige Adresse erwünscht) für die Gruppenkommandos 1 oder 2 für den Juni 1934 erinnerlich? Abteilung des Chefs der Heeresleitung oder Reichswehrministerium?
4. An welche Dienststelle wird 1934 der l c bzw. das Wehrkreiskommando Nachrichten über Putschabsichten der SA nach oben geleitet haben?
5. Kam das AOK 11 nach Rumänien als AOK 12 nach Bulgarien ging oder erst später?
6. Sind Namen von Wehrmachtbefehlshabern der Ukraine und ungefähre Zeit Ihrer Tätigkeit in Erinnerung?

Das Institut dankt Ihnen, sehr verehrter Herr Feldmarschall, im voraus für Ihre liebenswürdigen Bemühungen.

Mitzelma List

Institut für Zeitgeschichte
Eingeg. am: 5. Juni 1952
Fgb.-Nr. 790

Landesweg, 28. F. 52

25-96-21

An

Justizches Justizministerium
Nationalsozialismus.



Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV
1001/53

Betrifft: Fragebogen v. 13/F.

Zu 1: a, Nachfolger von A.O.K. 14 war A.O.K. 17.
 Kdo. Weisung im A.A. am 2. Oktober, 1940.
 b, A.O.K. 14 übernahm im Polen den Generalstab mit
 Bild von und durch v. General Alex. Die Frage war
 einige Tage später im
 Herkunft hierüber: Generaloberst a. J.
 v. Mackensen, Kommandeur des A. J. des A.O.K. 14,
 2. 28. 1940.

Zu 2:
 Die Militärbefehlshaber waren schon eingerichtet
 vor der Gewöhnung des O.B. der 14. Armee zum
 Wehrmachtbefehlshaber. Verantwortlich hat man
 die Berechnung eingeleitet, es dürfte also
 eine reine historische Entwicklung sein.
 Möglich, aber nicht nachvollziehbar, wäre, dass
 damit der militärische Charakter dieser Stellen
 ihre Gegenwart in den zahlreichen (binnen) der
 Partei, P.S., Wehrmacht u. a. durch Ausbruch
 können sollte.
 zur Herkunft: General a. R. a. J. Felber,
 Braunschweig, Bornstr. 27; er war in den
 Übergangszeit Milit. Befh. A. d. Wehrmacht

a) Teile Übernahme des Kreis IV am 1.10.33 von
 Gen. A. Kav. a. J. v. Jerranthe. Gen. Edwin v.
 Schilpnagel war 2 Jahre vorher abgegangen.
 Teil übergab am 1. März 1938 an Gen. v. Schwetten
 Chef war während meiner Zeit (er trat mit
 mir an) und in der ersten Zeit von
 Schwetten der spätere Gen. A. Graf. Röhricht.

b) TC war zu Beginn meiner Rho. Führung,
 Hauptm. Friede, sein Nachfolger ist mir
 nicht in Erinnerung.

Zur Aufzucht:

- 1, Genl. a. J. Buschke Hart, 21^b, Jottmannstr.
 - Schleierstr. 73 (damals I^b)
- 2, Gen. A. Graf. a. J. Röhricht Edger, 4^a, Heilbronner
 Jägerstr. 48 (damals I^a)
- 3, Gen. a. J. Schwarte Wille, Mühlener 19,
 Hauptmannstr. 20^I (damals II^a)

c) Gruppenkdo. 1. Juni 34 - O.B. v. Reubsteltk.
 " 2. " " - O.B. m. Meinung nach
 schon v. Reeb, nicht mehr v. Seuter.

Zu 4: II,

TC wirkte an der Abg. Minister des Ministeriums
 beteiligt haben. (Abstricht in wichtigeren
 Angelegenheiten wahrscheinlich auch an O.B.H.Z.)

Zur Aufzucht: Röhricht, Buschke, Schwarte.

Meiner Hinweis enthält die erste Meldung
 über Putschabsichten des P. St. 1934 ich persönlich
 an O.B. d. H. Generaloberst v. Trübke in Berlin.
 Trübke zog an der Besprechung sofort den General
 v. Reichenau, Chef d. Ministeriums an.

Meiner Erinnerung nach war dies am Spätmorgen,
des Montag der Woche, am Abend über den
Hilfen Röhren in Niersee gestiegen.

zu 5:

Meiner wachen später. Ich bin mit A. D. K. H.
in Rumänien nicht zusammengekommen.

zu 6:

Stein.

Institut für Zeitgeschichte
M.H.

W. ListBerichtigungInstitut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1001/53

In B Zeittabelle 1939-1945223

Partisanenfuhrer in April 1941 - April 1945

" Griechische Inseln Spätherbst 1942 - Oktober 1944

In J. 20.Kuntze, Walter Gen. H.:

N. B. Südrort (12. Armee) (OK) 27. Okt. 41 - 8. Juli 42

List, Wilhelm, F. M. H.

14. Armee Polen, 1. Sept. 39 - Okt. 39

12 " West, Okt. 39 - Okt. 40

12 " Ost, Nov. 40 - Dez. 40

12 " Rumänien Juni 41 - April 41 (inkl. 2. März
+ Bulgarien)N. B. Südrort (12. Armee) 9. Juni ¹⁹⁴¹ de facto Ende Juni 41
- 15. Okt. 41Löhner Alexander, G. O. L. v. N. B. Südrort (12. Armee)

8. Juli 42 - 31. Dez. 42

Berichtigung

zum Deckblatt von J. 4.

Balken

ab Jan 41 12. Ave. Mt

ab 6. April 41 2. Ave. v. Weiden - 12. Ave. Mt (aus d. d. 12. J. v. Kreis 7)

ab 6. Juni (Postprüfung) }
de facto ab }
Ende Juni } Nat. u. l. f. S. 12. Ave. Mt
bis 15. Okt. 41

ab 27. Oktober 41 " " " (i. V.) Tübingen

ab 8. Juli 42 " " " Köln

Institut für Zeitgeschichte Archiv

BerichtigungIn S. 4.

OB Südkost ungenügend Hohe E, Balkan

Wohnort Südkost, 12. Arm, Balkan ab 9. Juni ¹⁹⁴¹ de facto
ab Ende Juni 41 Ost bis 15. Okt. 41

ab 27. Okt. 41 (i. V.) Mautve bis 8. Juli 42

ab 8. Juli 42 N.B. Südkost (12. Arm), Töler

In S. 8.12. Arm. ab Okt 39 (ex 14. Polen)

Wosken - Ost bis Okt. 40

Osken - Ost bis Dertler 40

Rannarinn - Ost bis 5. April 41 (ab 2. März
+ Burgarden)Balken - Ost ungenügend Juni 41 im
Wohnort Südkost (12. Arm)

Balken - Ost bis 15. Okt. 41

" (i. V.) Mautve bis 8. Juli 41

" Töler bis 31. Dertler 42

unzureichend in Höhe E, Balken.

BonchtigungIn S. 2

Heeresgruppen

A ab 15 Juli 42 Ostern unanuffertell, M. A. bis 10 Sep 42

ab Ende Nov./Anf. Dez. Ostern v. Kleist bis 8. März 43Bemerkung:

Die Gr. A war nach meinem
 Abzug längere Zeit ohne O. B., sie
 wurde vom O. K. W. (O. K. H.) aus
 unmittelbar gesteuert. —

ES-96-28

Zum Fragebogen
"Reichswater und
NS vor 1933".

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

H. List

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1167/53

Laubsberg / Leoh ^{List}

Censol. B

Betr. Reichsrat und Nationalsozialismus
vor 1933

R/110 23.10.54

zum Schreiben
vom 23.4.1957

Zu dem
Deutschen Juristen für Geschichte
des nationalsozialistischen Zeit.

Auf die Antworten zu dem
Fragebogen.

List

1) Dr. Prof. Brückner Bd.

2) Dr. Müller n. D. 11

3) jenseits in
Herausg.

- Zu 1, Nichts vorliegendes.
- Zu 2, Aufser den allgemeinen Reichsrittern
keine
- Zu 3, Keine
- Zu 4, Keine
- Zu 5, Generalmajor a. D. Harckmayer.
General d. Inf. Ritter
von Mittelwangen.
Major a. D. Provan (auch in der Zeit)
Generalmajor a. D. Karman Kiefer
= Kdr. Pion. Btlts. 4 im Jahre 1923 =
Direktor d. Offiziersk., Bldgstr. 30 a.
Joll. a. D. Nachter, Abreise aus
Sofien über Martha a. D. Lautner.
München 23, Hofstr. 17 I
T 33828
Martha a. D. Frl. v. Barchan, Nov. 1923
Auf der Stater beim M. Kr. Kdo. 17.
Johann a. D. Ritter v. Körmel
in Prag bei Prater.
Joh. A. Johann Fr. a. D. Kowald.

Zu 6) Im Jahre 1923 war ich Präsident des
Jugend. Jug. Pkt. Nr. 14/2.R. 19 im Hauptamt.
 Im Frühjahr 1923 kamen einige
 junge Leute aus Ameringen zu mir.
 Sie erklärten vor H. S. D. A. P. auszugehen,
 erhaben Häpfer für die Berufsbildung in
 Gruppe, haben keinerlei schon offiziell das
weine, haben selbstbewusst sein, wollen
keinerlei Verpflichtungen angehen. Ich
 lehnte ab, hörte nicht mehr.

Im Hauptamt hat die Partei nicht ein
 Wort zu sagen, nur ein Wort für unser oder
mit dem Pkt.

Im der Stadt v. P./g. No. 1923 wurde
 das Pkt. von H. Nr. Pkt. Alarmit und
erhalten die für bestimmte Tram.
post nach München. Im ersten
nicht mit gebillt.

Die Arbeiter vorher waren politisch
 gespalten. Durch eine 2 Tage vor
 dem 9./11. Abend ein mündliches
Prüfung vor H. Nr. Pkt. Alarmit
zollt v. Karon mit den Staat Arbeitern
in München, Montag die Alarmit,
was ich erzählt hatte. Der Abend

war theoretisch vorbereitet und konnte
in wenigen Stunden erfolgen.

Schwerin war die Fortbildung der
Steuertaxen des Landes - Abz. v. Schlotter,
erhalten der Bevölkerung in München
nicht bestanden - und der Not
beizukommen & Agiere der Ff. Sie waren
nur über Augsburg - München - Friedrichs Hofen
möglich und es gelang nur die kurze
Spendgabe der Abz. des Landes nach München.
So kam es zu folgenden Ergebnissen:

Der Zug mit den Kisten der Steuer hatte
in Kaufbeuren einen Aufenthalt,
auf dem gegenüberliegenden Ufer
stand ein Zug Münchener - Kaufbeuren.
Für einen dieser jubelnden Soldaten
zu und einige Kisten zu - Mün. A. v. -
mit Schlag wider über die neue Regime-
leitung. Darauf über Abz. v. Schlotter
die beiden Regime ansetzen und ein
Stück auf die neue Regierung auszuweisen.
Einige junge Leute (Stanzgrade) aus
dem Weine Röhren also ihm nahe,
abhand, nahmen die Karte

Teilweise hat gold ab und anocher ist
 durch eine teilweise weiß rote, die er bei
 viele fonges. & mehrere der schuppenartigen
 färbung und der H. S. J. A. P. befindet keine
Zusammenhang.

In meinem Transport die Hauptteil
 Teil - abge unterwegs der fong. färbung ist
 gelb. Rötter r. Rötter zu. Es orientierte wurde
 kurz über die fonges und gab mir
 Befehl mit dem Pfl. in die fonges.
Wurde zu rücken. fonges erfolgte
 an der fonges fonges. Von dort
 wanderte der Pfl. (Hals u. i. fonges)
 in der fonges fonges fonges. Durch
 die rötlich fonges fonges fonges der
 fonges fonges und über fonges fonges
 in die fonges fonges fonges.

Ein fonges, aber typischer fonges rötlich.
 wächst. In einer der fonges fonges
 nur eine allein fonges, vornehmlich
 fonges fonges (mit u. fonges fonges
 fonges). Als ich in ihrer Nähe war,
 blieb sie stehen, sah mich mit allen
 ernten fonges an und sagte in

Institut

traurigen Tone,, Schalle, sehr schalle"

In der Hohenollernstraße war schon
das aus Passau herbeigekommene Btl. ein-
getroffen, Nbr. Konspirative Jugendklub, Klam.

Die unter Nachwächern über die Vorgänge
an der Fällhenschalle trafen ein; ein
Eingreifen unternahm, war nicht mehr nötig.

Bald darauf meldete Hj. v. Schobert das
Eintreffen der Kundlichen Jugend. Er meldete
mir den Vorgang auf dem Bldg. Platz,
über den er unmittelbar anschließend war.

Ich ließ die beiden Figuren ausheben, hielt
eine kurze Ansprache; die Konjuren verhielten
sich, das Btl. war fort in meiner Hand.

Noch am gleichen Tag - erhielt
das Btl. den Auftrag Auswanderungen von
Jugend nationalsozialistischer Partei
zuziehen in einem der Täler der Umgebung
Münchens (ab Parochialingen - Seirauhofen)
Wald oder Wäldchenpark ist mir nicht
mehr in Erinnerung, der Zentrum.

Ich dankte Hj. v. Schobert mit 1 Kp.
und 1 M. J. verg. die Aufklärung ohne
etwas Erwähnung v. Journal.

Institut für

Das Bld. hatte außerdem noch 1 aller 2 mal
 Beteiligtheit in einem der Höfe des Reiches.
 Der March d'Alain wurde die Leopold - Niederung,
 Hänge gibt einem Typus von Landbesitzern.
 Die waren nicht zahlreichen Personen -
 angehörige aller Schichten, hauptsächlich
 des gelehrten - Jahre Niederung, mancher
 sehr numerisch höchste über auch.
Leistung also Einführung über neuen
 Aufbruch Landes, wie durch Pre.
Veränderungen oder Fortan.

Die erwähnte Linie Leistung, geben wir
 doch ein Bild der Leistung weiterhin
Leistung und den recht schwierigen Lage
 des Reiches. Man sah die Leistung
 mit der Leistung der damaligen Zeit.
 Für das Bld. war der Leistung eine
 starke Leistung, es hat sie
Leistung.

Zu Beginn des Jahres 1930 wurde Jell.
v. Falkenhausen, Präsident des Justizrats,
kluge Berater seiner Regierung entlassen.

Vorangegangen war der Fall Kuhl-
haviger. Falkenhausen wurde mit
diesem - meiner Meinung nach ein
Unrecht - in einem unrichtigen
Zusammenhang gebracht.

Im Herbst 1930 habe mich als
Nachfolger in Aussicht genommen.

Minister Frobenius unterrichtete
mich durch Flug v. Leibknecht und
durch eine persönliche Besprechung mit
mir über meine Wirtschafts, so er
eine Fortsetzung gab.

Im März 1930 erfolgte meine
Ernennung zum Präsidenten des J. S.

Grund der 3 Genehmigung, sowie der
der Justiz des Reichspräsidenten, Justiz Minister
v. Karlsruhe bei seiner Wahl
war: -

Erhaltung der Politik von dem
jungeren deutschen, keinerlei Beeinflussung
durch nationalsozialistische Kreise etc.

Während meiner Reise bis zum
Herbst 1933 hatte ich keine Veran-
lassung auszuweisen weder bei den
Deutschen noch auch keine Offizier und
Präsidenten Korps, das nicht stamm aus den
Deutschen aus Truppenangehörigen des
großen Russes zusammensetzte.

Nur bei einem Hauptmann (Offizier),
und einem Zabernischer (Feldwebel) konnte
ich eine Reise zum Nationalrat
fortsetzen.

Die unpolitische Einrichtung des
Offz. Korps mag noch folgendem Vor-
gang betrachtet werden.

Am Tage der Ausschreibung war
ein Reise zum Nationalrat im Korps des J. S.,
wie er allgemein als Offizier. Der
stamm nach u. a. des Reise zum Nationalrat
Deutsche u. aus großen Parade von
Reise zum Nationalrat Zeit. Die
Deutsche waren mit den ersten Deutschen,
von den ersten waren entweder bei
den Nationalrat. Die waren
auch als nicht bekannt.

Schick bitte mit der ersten amtlichen
Nachricht aus Berlin - soweit ich weiß - unsere
Korrespondenz nach Geneserministerien - die
Zurückkunft erhalten, er werde auf seinem
Posten bleiben.

Im Laufe der Jahre 1933 machte den
Herrn unmittelbare Teilnahme mir gegenüber
eine Bemerkung, die dann immer mehr
lautete: Es würde einem günstigen Einfluß
auf die über unmittelbaren unterstellten
Verwaltungsstellen - Handwerker und Arbeiter -
machen, wenn ich nur einmal gelegentlich
mit „Kest Kitten“ sprechen würde. -

Zu 1.)

✓

Zu 2.)

✓

Zu 3.)

a, Nichts. Ich hatte mich nicht
mit ihm befaßt.

b, Verhalten Kitten im Ringen.
Seine Rollen am 8./11. 25.

hinsichtlich in das Gefüge des
Reichsrechts - Vorrede des Reichs,
wegen der Abgrenzung über die

Münchener Truppenliste, deren Teil
durch ungeschickte Offiziere, z. B. Pina. Pfl. G.
Vorführung der Führer der des jenseitigen
Schule (damals München) durch ihre
gehörige Mitteilungen. -

Auf der polit. Kampfführung, persönl.
Vermittlung der Beziehungen im Wahl-
kampf.

Manne gehörigen Vorwissen als
Korrespondent oder Präsidenten.

Zu 10, keine persönlichen Befehle.

Am Ende d. Nr. 17 von 33 zu große
Verweigerung, auch bei anderen
Offizieren, so keine G.R. 19 und P.B. G.
Jahre lassen beim Stab Gen. Röhren
beim Gen. Röhren - Röhren.

Zu 11, für nicht persönliche Zahl an keine
Frage.

Zu 12, keine.

11,

Zu 13) Mit Rücksicht auf meine
 besondere Lage bitte ich davon
 abzurufen.

Zu 14)

Nein.

Passed by
Censor V

Witt

Juni 1957.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Zs. 96-41

Begl. Abschn. d. Sch.
FM. List v. 21.6.54
an die Oberprüfung-
direktion München
Abh. 30.6.54.

Institut für Zeitgeschichte - ARCHIV

Abschrift!

L i s t

Generalfeldmarschall a.D.

Partenkirchen, 21.6.1954

Institut für Zeitgeschichte

München
ARCHIV

1527/54

An

Oberfinanzdirektion München
zu Händen von Herrn
Regierungsrat Kügele.

Jah. 1954

Zu Ihrem Schreiben vom 16.6. nehme ich wie folgt Stellung:

1.) Die Darstellung der Witwe Ostendorp -Abs. 4 Ihres Schreibens- halte auch ich nicht für wahrscheinlich.

2.) Zu Abs. 5 u. Abs. 5 der 2. Seite.

Es ist zutreffend, dass damals ernsthafte Gegensätze zw. Reichsw. und SA bestanden, hervorgerufen durch überzogene, unzulässige Forderungen und Ansprüche der SA. Zu tatsächlichen Auseinandersetzungen ist es nicht gekommen. Zu einem Einsatz von Polizeieinheiten bestand somit kein Grund. Wäre ein solcher nötig geworden, so wäre er gegen die SA, nicht aber gegen die Reichswehr erfolgt. Denn ich hatte einige Tage vor dem Römputsch den Reichsstatthalter Mutschmann und den Innenminister Fritzsche über Putschabsichten der SA unterrichtet. Beide standen zur SA in einem gespannten Verhältnis.

Die Auffassung des Pol.Predt.Frhr.v.Eberstein teile ich daher. Immerhin ist es, wenn nicht wahrscheinlich, so doch nicht ausgeschlossen, dass eine örtliche SA Dienststelle in Verfolgung früherer Weisungen der SA-Führung und in Unkenntnis der veränderten Lage, versucht haben könnte, eine Polizeieinheit zum Eingreifen gegen die Reichswehr zu veranlassen. Die anmassende Einstellung einzelner SA-Führer der damaligen Zeit bleibt zu beachten.

3.) Für mich war damals aus guten Gründen kein Zweifel, dass die SA. etwas gegen die Reichsw. plante. Ich hatte daher Sicherheitsmassnahmen angeordnet.

4.) Ob gelegentlich des Römputsches überhaupt Poliz.Einheiten eingesetzt worden sind, vermag ich nicht mehr zu sagen. Wenn ja, dann gegen die SA. und nicht gegen die Reichswehr.

./.

R/110 27.8.54

Abschrift

Partenkirchen, 21.8.1954
Zu der Frage der Erschießungen kann ich nicht Stellung
nehmen, hierfür fehlt mir jegliche Grundlage.

1259/54
Archiv

Operationaldirektion München
Hochachtungsvoll
Regierungsrat Kugler
Leit. List

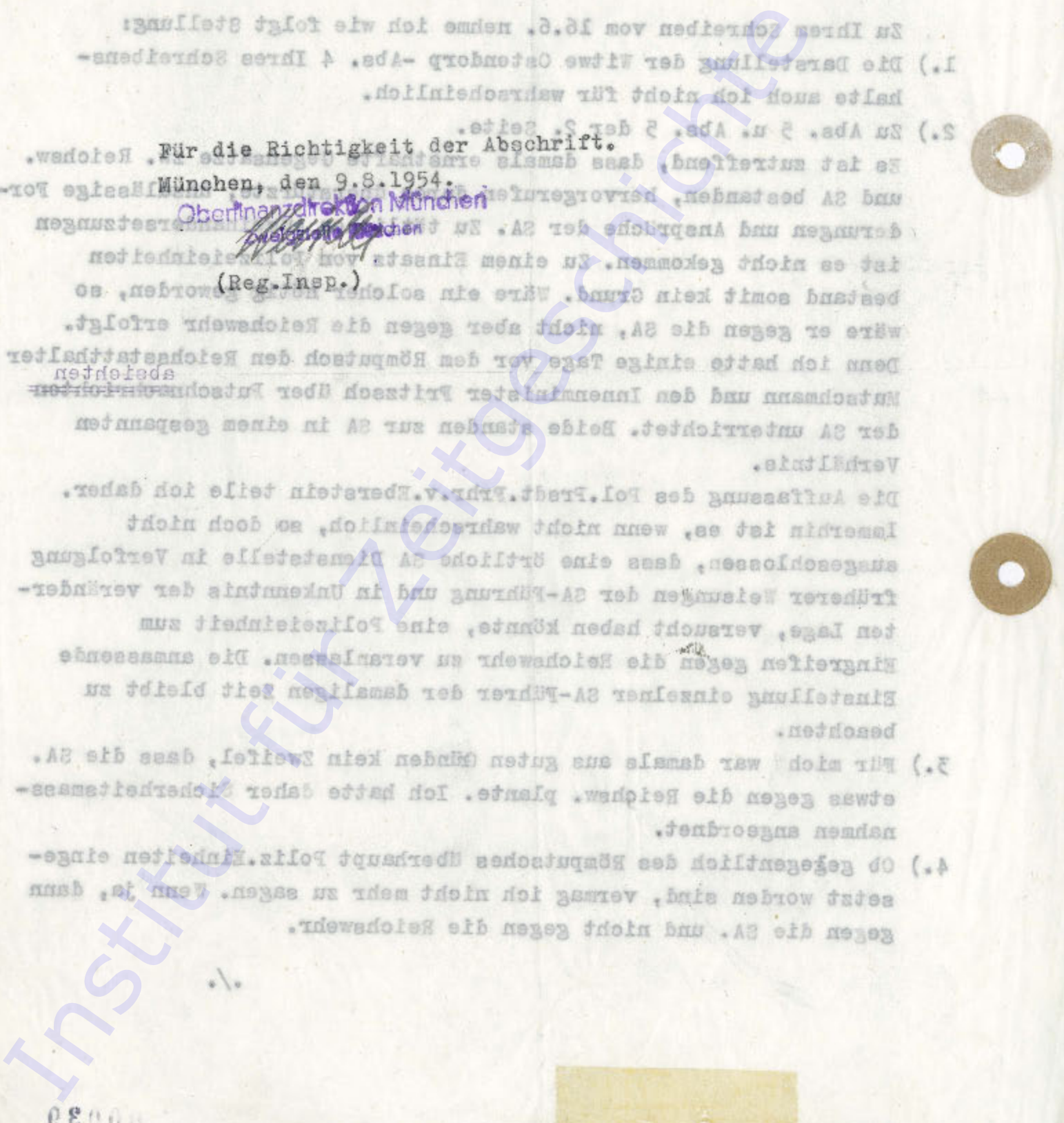
Zu Ihrem Schreiben vom 16.8. nehme ich wie folgt Stellung:
1.) Die Darstellung der Witwe Ostendorf - Abs. 4 Ihres Schreibens
hätte auch ich nicht für wahrscheinlich gehalten.

Für die Richtigkeit der Abschrift.

München, den 9.8.1954.

Oberfinanzdirektion München
(Reg. Insp.)

2.) Zu Abs. 5 u. Abs. 6 der 2. Seite.
Es ist zutreffend, dass damals ermittelt wurde, dass SA
bestanden, bevorzogen, die SA zu den SA. Zu den SA.
Ergebnen und Ansprüche der SA. Zu den SA. Zu den SA.
ist es nicht gekommen. Zu einem Einverständnis
bestand somit kein Grund. Wäre ein solches festgestellt worden, so
wäre er gegen die SA, nicht aber gegen die Reichswehr erfolgt.
Denn ich hatte einige Tage vor dem Rücktritt des Reichswehrführers
Ratschmann und den Innenminister Pitzsch über Pitzsch
der SA unterrichtet. Beide standen zur SA in einem gespannten
Verhältnis.
Die Auffassung des Pol. Prof. Dr. v. Koberstein teile ich daher.
Iamendin ist es, wenn nicht wahrscheinlich, so doch nicht
ausgeschlossen, dass eine örtliche SA Dienststelle in Verfolgung
früherer Weisungen der SA-Führung und in Unkenntnis der veränder-
ten Lage, versucht haben könnte, eine Polizeistatistik zum
Eingreifen gegen die Reichswehr zu veranlassen. Die anmassende
Einstellung einzelner SA-Führer der damaligen Zeit bleibt zu
besitzen.
3.) Mir blieb war damals aus guten Gründen kein Zweifel, dass die SA
etwas gegen die Reichswehr plante. Ich hatte daher Sicherheitsmass-
nahmen angeordnet.
4.) Ob gelegentlich des Rücktritts Oberhaupt Pol. Einheiten ein-
gesetzt worden sind, vermag ich nicht mehr zu sagen. Wenn ja, dann
gegen die SA und nicht gegen die Reichswehr.



ZS-96-43

MS. Berner M. Vogelsang
6.9F Lit a. 4.5.55

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

- Dr. Thilo Vogelsang -

Wiederschrift

über einen Besuch bei Generalfeldmarschall
a.D. Wilhelm List in Garmisch-Partenkirchen
am 4. Mai 1955.

Nach einleitenden Ausführungen über die Tätigkeit des Instituts im allgemeinen und die Arbeiten Dr. Krausnicks sowie über mein Thema im besonderen sagte L. zur Frage Reichswehr und Nationalsozialismus:

Er sei im März 1930 in Dresden Nachfolger des Generals von Falkenhausen als Kommandeur der Infanterie-Schule geworden. Angesichts des Falles Ludin-Scheringer sei ihm vor Antritt seines Postens von Groener und besonders von Schleicher nahegelegt worden, in keinem Falle die Tagespolitik an die ihm anvertrauten jungen Leute heranzulassen. L. betonte, daß ihm zur Zeit seiner Amtsführung (bis 1933) kein einziger Versuch nationalsozialistischer Zellenbildung bekanntgeworden sei. Der Fall Ludin-Scheringer sei seines Wissens in der ganzen Reichswehr singulär geblieben.

An die Vorgänge des 30. Juni 1934 hat Generalfeldmarschall List, seit 1.10.33 Befehlshaber im Wehrkreis IV (Dresden), besondere persönliche Erinnerungen.

Am Samstag, dem 23. Juni, habe er zu sich in das Wehrkreiskommando den Führer der SA-Gruppe Sachsen, Hayn, und dessen Stabsführer, von Falkenhausen (Bruder des Generalobersten), bestellt, damit Unstimmigkeiten zwischen SA und Reichswehr bereinigt würden, die sich aus Anmaßungen der SA in Grenzschutzfragen ergeben hatten. Die Unterredung sei jedoch sachlich und ruhig verlaufen und die schlimmsten Streitpunkte beigelegt worden. Beim Hinausgehen habe Hayn gesagt, er freue sich, daß die Angelegenheit friedlich besprochen worden sei. Solches sei ihm (Hayn) lieber als die Notwendigkeit, dem Befehlshaber die Tür

mit der Maschinenpistole in der Hand einzutreten, wie er es 1923 in Küstrin beim Obersten Gudowius getan habe. L. hat darauf seinen Chef des Stabes, Olbricht, informiert und dazu bemerkt: "Wissen Sie, was der wollte? Der wollte sich den Platz ansehen, auf dem er einmal sitzen möchte!"

Bei der Teilnahme an einer dienstlichen Veranstaltung außerhalb des Wehrkreiskommandos (in Dresden oder in Leipzig) am darauffolgenden Montag oder Dienstag (also am 25. oder 26. Juni) wurde L. durch einen früheren sächsischen Reserveoffizier im Hauptmannsrang plötzlich informiert, daß

die SA zum kommenden Wochenende in Dresden einen Putsch plane,

der Ministerpräsident, SA-Obergruppenführer von Killinger, in diesen Tagen 2 SA-Standarten zu nächtlicher Stunde vereidigen wolle,

Killinger für 20 Millionen Mark Banknoten drucken lasse.

L. brach daraufhin seine Teilnahme an der dienstlichen Veranstaltung ab und fuhr nach Berlin. Er trug das Gehörte im Reichswehrministerium Fritsch vor (und mit höchster Wahrscheinlichkeit auch das Gespräch mit Hayn vom Samstag). Fritsch war "wie aus allen Wolken gefallen" und bemerkte, davon müsse sofort Reichenau informiert werden. Reichenau erschien im Zimmer Fritschs und sagte, nachdem er Lists Ausführungen zur Kenntnis genommen hatte: "Ja, das ist wohl möglich. Mir ist (gestern? oder vor kurzem?) Ähnliches aus Breslau (?) gemeldet worden". List, der sehr beunruhigt war, sagte, er werde dafür sorgen, daß kein SA-Mann mehr das Dresdner Wehrkreiskommando betrete, notfalls werde er Maschinengewehre aufstellen lassen. Fritsch und Reichenau seien mit diesen Sicherungsmaßnahmen einverstanden gewesen.

Spät abends kehrte L. nach Dresden zurück und unterrichtete Olbricht von der Berliner Reise, auch der Reichsstatthalter (und Gauleiter) Mutschmann wurde angerufen und eine Zusammenkunft für den folgenden Tag vereinbart. Der "stille Alarm" mitsamt den Sicherungsmaßnahmen wurde durchgeführt und blieb bis Anfang Juli bestehen.

Bei der Zusammenkunft mit dem Reichsstatthalter (am 26., 27., oder 28. Juni) war auch der sächsische Innenminister und

SS-Führer Fritsch zugegen. Beide hätten die Mitteilungen mit starker Erregung aufgenommen, zumal auch sie zur SA in einem gespannten Verhältnis standen. Wieder einen Tag später hat L. sich Killinger bestellt und ihn auf die Gerüchte hin angesprochen. K. sei ausgewichen, habe die Banknotenangelegenheit für Unsinn erklärt und die geplante nächtliche SA-Vereidigung als eine "mythische Feier" hingestellt, die in den Rahmen des SA-Dienstes hineingehöre. Er sei aber bereit, mit Hayn Rücksprache zu nehmen.

In diesen "Vortagen" des 30. Juni sind vom Reichswehrministerium keinerlei Anweisungen politischer Art, etwa Verhaltensmaßregeln u.ä., an den Wehrkreis IV ergangen. Kurz vor dem Wochenende ließ Killinger dem Gen. List noch (fernmündlich?) mitteilen, nach Erkundigungen bei Hayn "habe sich die Sache erledigt", im übrigen trete er für 14 Tage einen Urlaub an.

Killinger sei dann am 30. Juni auf dem Wege nach Wiessee von der Autokolonne Hitlers festgehalten und in Haft genommen worden. Nach Dresden gebracht, habe er dann unter der Aufsicht des SS-Führers in Sachsen, Frh. von Eberstein (gleichzeitig Polizeipräsident von Dresden), gestanden. Auf Bitten der verstörten Frau von Killinger habe sich L. am 1. Juli (oder /30. Juni?) dafür eingesetzt, daß K. von Eberstein nach dem Lager Hohenstein verbracht würde, ihm aber nichts geschehen dürfe. Killinger kam mit dem Leben davon, rief nach 1-2 Tagen List an und sagte, er "sei nun wieder da".

List ist überzeugt, daß in diesen Tagen auch in Dresden "etwas passiert sei". Eberstein sei zu ihm gekommen mit der Mitteilung, er habe auf fernmündliche Weisung aus Berlin hin eine oder zwei Personen standrechtlich zu erschießen, weigere sich aber, dem nachzukommen. Er könne das nur tun, wenn ein schriftlicher Befehl vorliege. L. gewann den Eindruck, daß E. bei der Nichtbefolgung des ungenauen mündlichen Befehls moralische Rückendeckung beim Wehrkreisbefehlshaber hatte einholen wollen, und war der Meinung, daß sich die Reichswehr in diese Einzelfälle nicht einmischen sollte. Wohl aber sandte L. nachts (30. Juni oder 1./2. Juli) einen Generalstabsoffizier, den späteren General Burdach, nach Berlin, daß er in

seinem Namen bei Fritsch (oder Reichenau) Vorstellungen erhebe in dem Sinne, die Heeresleitung solle generell das Morde der SS zum Stehen bringen. Über das Ergebnis dieser Mission weiß L. nichts mehr, ist aber sicher, daß Burdach dieses Anliegen im Ministerium vorgebracht hat.

Über den Fall Killinger hat später der SS-Führer von Alvensleben (aus dem Stabe Ebersteins) gegenüber List bemerkt, er bedaure es, daß L. dem K. gewissermaßen das Leben gerettet habe, und trage das ihm (L.) besonders nach.

Im Gespräch erwähnte ich kurz die Entstehung der SS-Verfügungstruppe. List, der als Wehrkreisbefehlshaber wie auch Liebmann viele Einzelheiten von Besprechungen mitstenographiert hatte, um diese später an seine Kommandeure weiterzugeben, sagte jedoch, daß alle diese Unterlagen verloren gegangen sind. "Vielleicht, daß ich auf irgendwelchen Kalenderblättern noch ein paar Notizen oder Daten finde." Er hat zusammen mit den anderen Befehlshabern bei Fritsch auf die Gefahren hingewiesen, die sich aus dem Vorhandensein und dem Ausbau einer kasernierten SS-Truppe ergeben könnten. Fritsch habe jedoch stets resigniert erwidert, er sehe das ja auch, aber man könne letzten Endes doch nichts machen.

Zum Falle Fritsch 1938 erinnert sich Feldmarschall List, daß er sich damals nach dem Bekanntwerden der Anschuldigungen mehrfach bei Beck dafür verwandt habe, vom OKH aus die Rehabilitierung aufs äußerste zu forcieren. Beck sei einmal sehr verärgert deswegen gewesen und habe geäußert, er wolle sich da nicht hineinmischen. Meinem Einwand, diese ablehnende Haltung könne wohl einer Scheu gleichgekommen sein, in ein schwebendes Ehrengerichtsverfahren einzugreifen, glaubte L. zustimmen zu können. Fritsch, so bestätigte L. mit Nachdruck, habe Hitler diese Handlungsweise niemals zugetraut, da er in H. immer seinen Vorgesetzten und sein Staatsoberhaupt gesehen habe, innerhalb einer Ordnung natürlicher Autorität und abgesetzt von den Machenschaften der NS-Funktionäre. Und ähnlichen Vorstellungen hätten sich in den Vorkriegsjahren leider die meisten Generale hingegeben.

Zu den Fragen des Mr. Burdick (Vorgeschichte des Balkanfeldzuges 1941) sich zu äußern sah sich Feldmarschall List angesichts seines besonderen Falles nicht in der Lage.

ES-96-48

W. List
Gen.Feldmarschall a. D.

Ga. -Pa. , 1. 3. 56.
am Leitenfeld

Herrn Professor Dr.
W. P. Baum
Wilhelmshaven- Bismarckstr. 118

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 4071/68	Best. 25 96
Rep. ✓	Kat.

Sehr geehrter Herr Professor!

Die Beantwortung Ihres Briefes vom 20. 2. verzögerte sich. Der Grund ist eine seit Wochen währende Unpässlichkeit, sie ist auch ein Hinderungsgrund für eine ausführlichere Beantwortung Ihrer Fragen.

Das Wsentlichste ist :

- 1) Im S.O. gab es theoretisch und zeitweise einen zentralen O. B., in der Praxis tanzten bald die Luftwaffe, bald die Marine aus der Reihe.
- 2) Die Zusammenarbeit und Koordination der einzelnen Wehrmachtteile an der Front war verschieden, an vielen Orten gut, an anderen gab es Schwierigkeiten. Im Grundsatz bestand für manche Räume eine einheitliche Führung, nur hielten sich schon die Spitzen der einzelnen Wehrmachtteile, sowohl die der Luftwaffe - diese zuvor - derst -, wie die der Marine gar häufig nicht daran.
- 3) Die Frage, ob es irgend wo auf einem Schauplatz grösserer Art einen O. B. gab, der operativ alle Wehrmachtteile führte - mit 2) eigentlich schon beantwortet -, ist theoretisch gesehen zu bejahen. Als Beispiel könnte "Norwegen" dienen. Kompetent dafür wäre Gen. Obst. v. Falkenhorst, Detmold, Vor den Eichen 6/ 1 und die Abwehr der Westinvasion 1944; für sie möchte ich auf Glit. a. D. Dr. Speidel, Bundesverteidigungsministerium verweisen.

Vielleicht können diese kurzen Angaben einweniges zur Aufhellung beitragen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr ergebener

Institut für Zeitgeschichte